

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenbursdorf, Grumbach, Tirschnau, Kufschnappel, Wilsdorf, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Ruffdorf, St. Egidien, Müttengrund u. f. w.

Ercheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr Mt. 1.55, durch die Post bezogen Mt. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 219.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31

Sonnabend, 20. September 1913.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

63. Jahrg.

Das Wichtigste vom Tage.

In Heidelberg verstarb im 25. Lebensjahre die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar. Sie soll Selbstmord verübt haben.

Dem Reichstag wird eine Denkschrift der Reichsregierung über eine etwaige Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente zugehen.

Wegen der Ausbreitung der Cholera im Südosten Europas und in Kleinasien sind deutscherseits Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Die Tschechen planen die Errichtung von tschechischen Schulen in Nordwestböhmen.

Das griechische Königspaar trifft in einigen Wochen auf Schloss Friedrichshof wieder ein und begibt sich erst von Berlin aus nach Athen zurück.

Holder Friede, süße Eintracht.

Nach langwierigem Handeln und Feilschen sind die Beauftragten der Pforte und der bulgarischen Regierung zu einem Einvernehmen bezüglich der Grenzfrage gelangt, und zwar zu einem endgültigen, wie wir schon gestern mitteilen konnten. Danach beginnt die Grenze an der Mündung der Maritza und erstreckt sich an der Westmündung nördlich von Triada. Demotiza, Adrianopel und Kirklisse verbleiben der Türkei, Malto-Tirnowo, Mustafa-Pascha und Ortağ fallen Bulgarien zu.

So sind nun die Wege gebahnt zu einem Friedensschluss, und zwar zu einem Friedensschluss mit Bedingungen, die jedermann vor einem halben Jahr noch für unmöglich gehalten hätte. Man soll nie „unmöglich“ in der Politik sagen, aber hier glaubte man seiner Sache doch sicher sein zu dürfen. Denn undenkbar war es doch, daß die Bulgaren jemals das mit so unendlichen Blutopfern, mit einem Sturmangriff nach einer halbjährigen Belagerung gewonnene Adrianopel wieder herausgeben würden. „Unmöglich“ hatten aber auch die Türken gesagt, als man in London die noch belagerte und unbewegene alte Sultansstadt von ihnen forderte. Und als die türkische Regierung doch nachgab, mußte der alte Kiamil weichen und der Kriegsminister Rasim Pascha fiel unter den Kugeln der Anhänger Mahmud Schewket Paschas und Enver Pechs. Der zweite Teil des Feldzuges hat nennenswerte Verschiebungen der Machtverhältnisse nicht gebracht. Man schlug sich ohne Erfolg an der Tschataldcha-Linie und bei Gallipoli, und nach dem Fall Adrianopels erlärte man sich mit den Friedensbedingungen einverstanden, die die Westgrenze der europäischen Türkei mit der Linie Enos-Midia festsetzte. Die Großmächte drückten ihr Siegel darunter.

Der Bruderkrieg unter den Balkanstaaten gab dann der Türkei Gelegenheit, dem bulgarischen Feinde, der mit seinen Heeren an der Westgrenze stand, in die ungeschützte Flanke zu fallen. Zu größeren Gefechten ist es dabei nicht gekommen, und fast ohne Widerstand räumten die Bulgaren das so schwer eroberte Adrianopel. Zulebend zogen die türkischen Truppen unter Enver Pechs Führung dort wieder ein und besetzten auch Kirklisse. Die Türken haben sich dabei innerhalb ihrer alten Grenzen gehalten, und ohne Rücksicht auf den Widerspruch der Großmächte forderte man von Konstantinopel aus Thrazien bis zur Maritza, also alles Land östlich des Flusses und südlich der alten bulgarischen Grenze. Die Regierung in Konstantinopel wurde dari durch die Haltung der in und um Adrianopel versammelten, auf ca. 150 000 Mann geschätzten Armee bekräftigt. Diese ließ nämlich deutlich erkennen, daß sie einen nochmaligen Verzicht auf Adrianopel mit einem Marsche nach Konstantinopel und dem Sturze des neuen Regimes beantworten würde.

Da kein Zweifel war, daß diese neue in Thrazien zusammengezogene türkische Armee wirklich selbständig und kriegsbereit sei, Bulgarien aber andererseits keinen neuen Waffenangriff riskieren konnte, so mußte es nachgeben. Bulgarien hat sich bei seiner nachgiebigen Haltung gegenüber der Türkei offenbar von der Hoffnung leiten lassen, sie demaltest bei einem Nachkrieg gegen seine jetzt siegreich geliebten

Gegner auf seiner Seite oder wenigstens als neutrale Nachbarn zu haben. Vielleicht sind darüber jetzt bereits geheime Abmachungen getroffen worden. Jedenfalls werden die Türken nicht im Zweifel sein, daß nach einem siegreichen Feldzug gegen Serbien und Griechenland erst recht in den Bulgaren der Drang nach Konstantinopel erwachen wird.

So wird also Ostthrazien im türkischen Besitz bleiben und mit ihm Adrianopel und Kirklisse. Nur unbedeutende Zugeständnisse sind Bulgarien gemacht worden, so Mustafa Pascha, wo das erste bulgarische Hauptquartier auf türkischem Boden war, eine belanglose Stadt mit den Kasernen der Grenzgarde. Ueber die Maritzagrenze hinaus haben die Türken merkwürdigerweise auch Dimotiza zu retten vermocht, das auf dem rechten, westlichen Ufer des Flusses liegt. Auf diesen Platz haben die Türken ganz besonderen Wert gelegt, weil er die Bahn nach Konstantinopel und den Bahnübergang über die Maritza bei Usunöprüü (usun türkisch heißt lang; köprü türkisch heißt Brücke, daher auch die so häufige Ortsbezeichnung Köprükili, heißt Brückenstadt) beherrscht, wo diese an der Linie Adrianopel-Debagatsch in das Tal der Ergene abzweigt. Der ebenfalls westlich der Maritza liegende Ort Ortağ ist dagegen Bulgarien zuerkannt worden.

Die Kämpfe unster deutschen Brüder in Oesterreich.

— Die Erhaltung deutscher Art und deutschen Wesens bei untern Stammesbrüdern im Auslande ist nicht immer leicht, zumal in österreichischen Ländern ist sie mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da dort Nationen den Deutschen gegenüberstehen, die sich oft in fanatischer Weise betätigen. Den Hauptwert seiner Maßnahmen legt der Verein für das Deutschtum im Auslande auf die Errichtung, Unterhaltung und den Ausbau deutscher Schulen, und daß dies Bestreben mit allem Nachdruck gefördert und unterstützt werden muß, ist in der Tatsache begründet, daß nach gerade heute eingehenden Meldungen die schlimmsten Feinde deutscher Art, die Tschechen, gegenwärtig eine Agitation behufs Errichtung von 60 tschechischen Schulen in Nordwestböhmen, darunter 14 im Aufziger Bezirk, einleiten.

Auch in unserer Stadt besteht eine Gruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die gestern zum erstenmal mit einem Vortragsabend im „Schwanen“-Saale in die Öffentlichkeit trat. Herr Handelslehrer Kleeberg begrüßte die Erscheinenden, wünschte, daß das Interesse an der Erhaltung des Deutschtums im Auslande immer mehr erstarke möchte, und hoffte, daß spätere Veranstaltungen der Ortsgruppe noch besseren Besuch aufweisen möchten. Die seit 1894 hier bestehende Ortsgruppe zähle 70 Mitglieder, die ihr fast alle seit der Gründung treu geblieben sind. Jedes Jahr habe man einen namhaften Beitrag an die Hauptleitung abführen können, mit dem unsere Brüder in der Fremde in ihrem Kampfe gegen fremde Nationen unterstützt wurden. Nicht nur habe der Verein seine Tätigkeit in kultureller und erzieherischer Hinsicht entfaltet, sondern auch wirtschaftliche Unternehmungen im Auslande, die von Deutschen gegründet wurden, tatkräftig gefördert. Nur durch Zusammenfassung und Zusammenhaltung aller Deutschen im Auslande könne dort der deutsche Einfluß gestärkt und für unsere Industrie damit auch ein weiteres Absatzgebiet geschaffen werden, denn wo Deutsche im Auslande leben, haben wir auch Stützpunkte für den deutschen Handel. Vornehmend wolle der Verein deutsche Sprache, Kultur, Bildung und Kunst fördern.

Nach diesen einleitenden Ausführungen erteilte Herr Vork. Kleeberg dem Redner des Abends, Herrn Landgerichtsrat Krähle, dem Vorsitzenden der Zwickauer Ortsgruppe und Ehrenmitglied der dortigen Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Kämpfe unserer deutschen Brüder in Oesterreich“. Ausgehend von der wirtschaftlichen Erhebung eingangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, wies Redner darauf hin, daß unser Streben nicht nur auf den Gewinn gerichtet sein dürfe,

sondern darauf, ein ideales Volk zu bleiben, und die Betätigung im Verein habe gezeigt, daß wir unsern Idealismus doch nicht ganz verloren haben. Der Verein will, daß der Deutsche im Auslande auch wirklich deutsch bleibe. Er gründet zu diesem Zwecke zunächst Schulen, in denen sich deutsche Sitte weiter entwickelt, genau so wie im Mutterlande, er sorgt dafür, daß die Deutschen nicht im Fremdentum untergehen. Der Verein zähle etwa 50 000 Mitglieder, darunter 12 000 in Sachsen; letztere hätten für die Zwecke des Vereins bereits 40 000 Mark aufgebracht.

Nun lud Herr Landgerichtsrat Krähle die Anwesenden zur Teilnahme an einer hochinteressanten Reise ein, die über Dresden zunächst durch das Sandsteingebirge nach Böhmen führte. Vorzügliche Lichtbilder, die die Schönheiten der Landschaften trefflich wiedergaben, ließen diese Reise geradezu zu einem Genuß werden. Redner konnte dabei auch feststellen, wie schwer — aber oft auch wie erfolgreich — unsere deutschen Brüder um ihr Deutschtum zu kämpfen haben, so z. B. in Aussig, in Lobositz, der Hochburg des Deutschtums, in Trebnitz, das ein Musterbeispiel dafür darstelle, was deutsche Volkstreu vermag. Wir hörten, wie tschechischer Fanatismus nicht einmal auf der Ruhestätte der Toten einhalte, wie ein deutsches Grabmal wiederholt beschädigt wurde. Wir wurden weiter nach dem alten Bischofsitz Leitmeritz, nach dem lieblichen gelegenen Vieboch an der Sprachgrenze geführt, dann nach dem Riesengebirge, nach Hohenelbe, nach Trautenau, der rein deutschen Stadt, nach Mähren, dem Lande, das dem Verein so große Sorgen bereite, nach Galizien, wo besonders der mit 500 Kronen Jahresgehalt angestellte deutsche Lehrer sich für die deutsche Sache aufopere, nach dem Böhmerwald, wo wir Urwald schauten, wie er sonst nur noch in Amerika und Afrika anzutreffen ist, und sahen Teile von Budweis, das vom Tschechentum vollständig eingekäumt ist.

Nach dem ersten Teil dieser Darlegungen sprach Frau Kleeberg ein Gedicht, das in anziehender Form die Räte der Deutschen in der Fremde und ihr treues Aussharren behandelte.

Dann ward die Lichtbild-Reise fortgesetzt, die nach dem etwas verwinkelten Südtirol führte mit der Hauptstadt Trient, wo die Deutschen schwere Kämpfe mit der italienischen Fremden zu bestehen haben. Weiter ging es nach dem kerndeutschen Kärnten und nach Steiermark, wo wir an Peter Hofegger erinnert wurden, der nicht nur mit dem Herzen, sondern auch kräftig mit der Tat den Deutschen hilft; die von ihm angeregte Hofegger-Stiftung, mit der er zunächst einmal zwei Millionen aufbringen wollte für deutsche Schulbauten, habe bereits vier Millionen erreicht. Als Musterland in deutschpöhlischer Hinsicht ist Siebenbürgen und dessen Mittelpunkt Hermannstadt anzusprechen, wo jahrhundertelange Kämpfe geführt wurden. Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Ermahnung, daß wir die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen, wenn wir nur den ersten Willen hätten, unsern deutschen Brüdern und Schwestern im Auslande zu helfen, getreu dem Bismarck-Worte: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!“

Herr Handelslehrer Kleeberg stattete dem Redner für den Vortrag seinen und der Versammlung herzlichsten Dank ab und meinte, wenn jeder Deutsche die Bestrebungen des Vereins voll unterstütze, werde auch das Dichtwort wahr werden: „Es wird am deutschen Wesen einstmals noch die Welt genesen!“ Mit dem allgemeinen Gehang des Vortrages „Deutschland über alles“ schloß der genussreiche Abend.

Bädisches.

Hohenstein-Ernstthal, 19. Sept. 1913. **Wettervorauslage** der Königl. Sächs. Landes-Wetter-Exped. zu Dresden.

Für Sonnabend: Südwestwind, zeitweise Nebel, sonst heiter, tagsüber warm, nachts kalt, vorwiegend trocken.

20. Sept: Tagesmittel +12,0°, Maximum +16,1°, Minimum +7,8°.

— Goldene Hochzeit feiert morgen Sonnabend Herr Webermeister Oscar Bedt, Landgraffstraße 12, mit seiner Gemahlin. Das goldne Brautpaar, zu dessen Ehrenfest sich ein großer Kreis von Angehörigen versammeln wird, erfreut sich noch der besten Mifftigkeit.

— In einem Hause der Landgraffstraße war gestern abend gegen 10 Uhr in einer Wohnung ein Feuer entstanden, dem die Fenstervorhänge und sonstiges zum Opfer fielen. Zum Glück wurde das Feuer von vorübergehenden Personen bemerkt und die Bewohner, die wahrscheinlich schon zur Ruhe gegangen waren, aufmerksam gemacht. Doch konnten die vor dem Hause stehenden Leute nicht eindringen, da die Haustür verschlossen war und erst durch Einschlagen Zutritt erlangt wurde. Eher größeren Schaden angerichtet hatte, wurde der Brand von den Bewohnern gelöscht.

— Nächsten Sonntag soll in unserer St. Trinitatis-Kirche Erntedankfest gefeiert werden. Danken sollen und müssen wir Gott, besonders in diesem Jahre, denn er hat unsere Ähren reichlich gesegnet. Ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit geben wir auch damit kund, daß wir an diesem Tage unser Gotteshaus mit Blumen und Kränzen, und den Altar mit Früchten des Gartens und des Feldes schmücken. Darum Ihr Landleute und Gartenbesitzer und alle sonstigen Kirchengemeindeglieder, zeigt auch Eure Dankbarkeit Gott gegenüber, indem Ihr reichlich zur Schmückung unserer Kirche am Erntedankfest nächsten Sonntag mit beiträgt.

— Gegenüber dem Cafe „Central“ kam gestern nachmittag das eine von zwei vor einer Kastenwagen gespannten Pferden zu Fall, und zwar so unglücklich, daß es auf die Deichsel zu liegen kam. Dank tatkräftiger Hilfe eines Kutschers konnte der wild um sich schlagende Braume wieder auf die Beine gebracht werden. Kaum fühlte er jedoch wieder festen Boden unter sich, da ging er durch. Unterwegs verlor er das Kummel und zerriß den Zügel. Kurz vor dem Neustädter Markt konnte der Ausreißer aufgehalten werden. Bei dem Vorfall, der viele Schaulustige lockte, kamen weder Tier noch Menschen zu Schaden.

— Wiederholt ist es vorgekommen, daß von einem Bierwagen gefüllte Flaschen gestohlen wurden, als der Wagen im Hiltlengrunde hielt. Gestern wurde nun als der Freund solch billigen Gesteinsfestes ein dortiger Schulknabe auf frischer Tat ertappt. Die Polizei stellte seine Persönlichkeit fest und nun wird er die ihm gebührende Strafe zu gewärtigen haben.

— Oberlungwitz, 19. Sept. Zu der am 26. Oktober d. J. stattfindenden Feier seines 25jährigen Bestehens trifft der hiesige Evangelische Arbeiterverein bereits Vorbereitungen. Es wird an diesem Tage nachmittags 2 Uhr ein Festgottesdienst in der hiesigen Hauptkirche zu St. Martin abgehalten werden, dem ein gemeinsamer Kirchgang vorhergehen soll. Zu demselben wird um 1 Uhr mittags an der hiesigen unteren Schule gesammelt. Die Festpredigt wird Herr Pfarrer Tammenhain aus Zabelitz bei Großhain halten. Daran schließt sich pünktlich nachmittags von 4—6 Uhr eine öffentliche Festversammlung im Saale der „Post“, zu der mancherlei Darbietungen zugesagt sind.

— Oberlungwitz, 19. Sept. Herr Fabrikbesitzer Louis Bahner plant, die Abort- und Pissfortwässer aus dem Fabrikgebäude auf den Parzellen 803, 801 und 775 der Flur Oberlungwitz, nachdem sie in einer biologischen Kläranlage nach dem System J. Braun & Co. in Wiesbaden geklärt worden sind, auf dem Flurstück 767 der Flur Oberlungwitz in den Wäfig-Mühlgraben einzuführen. Gemäß § 23 Ziffer 1 und § 33 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen diese beehrte Wasserebenutzung binnen 2 Wochen bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau anzubringen. Beteiligte, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die Unterlagen können auf der Amtshauptmannschaft eingesehen werden.

— Wilsenbrand, 19. Sept. Der Bezirksausschuß der Kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz hat dem Gesuch Theodor Reinhold Wieg-